

## **Claus Vogt Marktkommentar - Ausgabe vom 6. Mai 2016**

### **Die Edelmetallhausse läuft – worauf Sie jetzt achten sollten**

- Gold und die sprichwörtliche „wall of worry“
- Tappen Sie nicht in diese Falle und halten Sie Ihre Gold- und Silberpositionen
- Bleiben Sie in Haussephasen bullish - sonst schauen Sie dem Haussezug nur hinterher
- Was machen eigentlich ... meine Steuergroschen
- Keine Transparenz im Förderdschungel

### **Fundamentale und technische Analyse sprechen eindeutig für Gold**

Liebe Leser,

inzwischen sollten auch Sie überzeugt sein, dass an den Edelmetallmärkten eine neue Hausse begonnen hat. Die geld- und staatsschuldenpolitischen Rahmenbedingungen sind extrem bullish für Gold und deuten auf eine lang anhaltende Aufwärtsbewegung hin. Gestützt wird dieses Szenario von den Charts, die mächtige Bodenformationen zeigen, welche bereits mit klaren Kaufsignalen abgeschlossen wurden. Darüber hinaus haben zahlreiche technische Indikatoren in den vergangenen Monaten Extremwerte angenommen und ebenfalls Kaufsignale gegeben. Inzwischen befinden sich auch die Trendfolgeindikatoren wie zum Beispiel die 200-Tage-Durchschnittslinie in Aufwärtstrends und bestätigen damit die Hausse.

### **Gold und die sprichwörtliche „wall of worry“**

Dennoch habe ich den Eindruck, dass die meisten Goldanleger immer noch große Zweifel an der Dauerhaftigkeit dieser Aufwärtsbewegung hegen. Nach vier Baissejahren ist das allerdings vollkommen normal – und ein weiteres bullisches Zeichen. In den USA gibt es für diese Phase einer Hausse sogar einen Fachbegriff: US-Börsianer sprechen von einer „wall of worry“, also einer Wand der Zweifel und Bedenken, die von den steigenden Kursen im Lauf einer Hausse erklommen wird. Und solange diese „wall of worry“ vorhanden ist, befindet sich eine Hausse in ihrer Frühphase, so wie derzeit beim Gold.

Untersuchungen zur Börsenpsychologie zeigen, dass es den meisten Anlegern sehr schwer fällt, Gewinne laufen zu lassen. Es ist wirklich paradox, aber dennoch eine unwiderrufliche Tatsache: Uns Menschen fällt es erheblich leichter, Verlustpositionen durchzuhalten, als Gewinne laufen zu lassen. Das ist einer der wichtigsten Gründe, warum die meisten Anleger an der Börse Geld verlieren.

## **Tappen Sie nicht in diese Falle und halten Sie Ihre Gold- und Silberpositionen**

Die Gründe für dieses allzu menschliche Verhalten liegen übrigens in der Stammesgeschichte des Menschen. Unser Stammhirn und unsere Emotionen wurden eben nicht für das Geschehen an den Finanzmärkten entwickelt und optimiert, sondern für den stammesgeschichtlichen Überlebenskampf in der Natur. Er hat die Menschheit zu dem geformt, was sie auch heute noch ist.

Drüber müssen Sie sich als Anleger stets bewusst sein, damit Sie nicht in diese Falle tappen. Lassen Sie sich also nicht dazu verleiten, Ihre Gewinne jetzt schon zu realisieren – auch wenn diese Gewinne bei den Gold- und Silberminenaktien mit einem Plus von 38%, 66%, 86% und 87% schon sehr beachtlich sind.

## **US-Goldminenaktien Index (Gold Bugs), 2012 bis 2016**



**Obwohl sich der Index von seinem Tief aus bereits verdoppelt hat, befindet sich dieser Markt doch erst am Beginn einer Hausse. Quelle: StockCharts.com**

## **Bleiben Sie in Haussephasen bullish - sonst schauen Sie dem Haussezug nur hinterher**

Die größte Herausforderung besteht in Haussezeiten also für Sie darin, bullish zu bleiben und nicht vorzeitig wieder auszusteigen. Die meisten Anleger sind dazu tatsächlich nicht in der Lage, weil sie schon bei der ersten Korrektur, die zu jeder Haussephase dazu gehört, befürchten, ihre Gewinne wieder hergeben zu müssen.

Deshalb verlassen sie den Haussezug häufig schon an der ersten Station wieder und schauen seiner langen Weiterfahrt dann nur noch hinterher. Denn noch schwerer als Gewinne laufen zu lassen, ist es, eine kürzlich verkaufte Aktie zu einem höheren Kurs erneut zu kaufen. Deshalb entscheiden sich die meisten Anleger in diesem Fall dafür, die Aktie links liegen zu lassen – und mit ihr den größten Teil der Kursgewinne.

Wenn Sie mehr über das Thema „Börsenpsychologie“ erfahren möchten, kann ich Ihnen meine Krisensicher Investieren Themenschwerpunkt-Ausgabe „Börsenpsychologie und Behavioral Finance“ empfehlen. [Sie erhalten diese Analyse als Geschenk \(anstatt 24,90 € zu zahlen\) mit dem kostenlosen 30-Tage-Test meines Börsenbriefes Krisensicher Investieren.](#) Nur wenn Sie wissen, wie Anleger sich typischerweise verhalten, werden Sie dauerhaft Erfolg an der Börse haben.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende. Bis nächsten Freitag.

Ihr



Claus Vogt, Chefredakteur Krisensicher Investieren

P.S.: An den Aktienmärkten hat die nächste Abwärtswelle einer noch jungen Baisse begonnen. Kein Grund zur Sorge: Sie können auch an fallenden Kursen Geld verdienen.

[Schützen und mehren Sie Ihr Vermögen und testen Sie noch heute KRISENSICHER INVESTIEREN 30 Tage kostenlos.](#)

Claus Vogt, der ausgewiesene Finanzmarktexperte, ist zusammen mit Roland Leuschel Chefredakteur des kritischen, unabhängigen und konträren Börsenbriefes Krisensicher Investieren.

2004 schrieb er ebenfalls zusammen mit Roland Leuschel das Buch "Das Greenspan Dossier" und die „Inflationsfalle“. Mehr zu Claus Vogt finden Sie [hier](#).

## **Was machen eigentlich ... meine Steuergroschen?**

### **Wie viele Museen braucht die Bundeswehr?**

Autor: Gotthilf Steuerzahler

Liebe Leserinnen und Leser,

Jahr für Jahr pumpt der deutsche Staat Milliarden an Fördergeldern in alle möglichen Bereiche. Die Gesamtsumme aller Unterstützungsleistungen lässt sich allerdings nur sehr schwer feststellen. So wie es aussieht, haben die Verantwortlichen kein Interesse an allzu viel Transparenz in diesem Bereich. Auch wird nur selten kontrolliert, ob die mit einer Förderung verfolgten Ziele auch wirklich erreicht werden.

Geld vom Staat gibt zumeist in Form von Zuschüssen. Da wird die Wirtschaft gefördert, die Entwicklungshilfe, der Tourismus, die Forschung, die Kultur und der Sport. Kinder- und jugendpolitische Projekte werden ebenso unterstützt wie Maßnahmen im Sozialbereich. Und selbstverständlich müssen auch politisch als wichtig definierte Anliegen wie der Umwelt- und Klimaschutz sowie die Integration von Ausländern mit namhaften Beträgen vorangebracht werden.

Man kann es so zusammenfassen, dass es kaum einen bedeutsamen Lebenszusammenhang gibt, der ohne staatliche Förderung auskommen muss. Fast alle Ministerien des Bundes und der Länder sind im Fördergeschäft aktiv, bei einigen handelt es sich sogar um den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit. Permanent sind sie damit beschäftigt, Förderrichtlinien zu erlassen, das Geld der Steuerzahler über zahlreiche Förderprogramme an die Empfänger auszureichen und die zweckentsprechende Verwendung der Mittel zu überwachen.

### **Lobbyisten drängen auf staatliche Förderung**

Oft ist der Nutzen von Fördermaßnahmen für Außenstehende nicht erkennbar. Man kann jedoch davon ausgehen, dass eine starke Lobby jede einzelne Maßnahme gefordert und durchgesetzt hat, auch wenn sich deren Sinnhaftigkeit dem Normalbürger nicht erschließt. Weiterhin kann man davon ausgehen, dass im Vorfeld ein zähes Ringen zwischen den fördernden Ministerien und den zukünftigen Empfängern stattgefunden hat, ehe entsprechende Mittel bereitgestellt wurden. Die staatlichen Gelder reichen nämlich nie aus, um alle Wünsche und Anforderungen zu erfüllen.

Eine Fülle von Vereinen, Verbänden, Instituten und sonstigen Organisationen lebt direkt oder indirekt von staatlichen Fördermitteln. Fiele die staatliche Unterstützung weg, ja würde sie auch nur geringfügig reduziert, wäre die Existenz vieler dieser Einrichtungen akut gefährdet. Anstatt am Markt Einkünfte zu erzielen, sind sie nur damit beschäftigt,

bei Bund, Ländern oder sonstigen öffentlichen Stellen für sich oder ihre Untergliederungen Steuergelder locker zu machen.

### **Aktuelle Daten zum Förderumfang lagen nicht vor**

Eine Untersuchung in einem süddeutschen Bundesland hat vor kurzem ergeben, dass das Volumen der insgesamt bereitgestellten Fördermittel sich weder aus dem jeweiligen Haushaltsplan noch aus Subventionsberichten der betreffenden Landesregierung unmittelbar entnehmen lässt. Die Anzahl und der finanzielle Umfang der Fördermaßnahmen konnten nur durch Einzelabfragen bei den Ministerien des betreffenden Bundeslandes ermittelt werden.

Zwar hatte das Finanzministerium dieses Bundeslandes bereits vor Jahren begonnen, eine Datenbank zum Förderwesen aufzubauen. Die Landesministerien sollten Angaben zu ihren Förderprogrammen in diese Datenbank einstellen. Wie sich im Zuge der genannten Untersuchung herausstellte, hatten jedoch nur einige Ministerien ihre Angaben stetig aktualisiert. Im Ergebnis war die Datenbank in weiten Teilen veraltet. Dem Haushaltsgesetzgeber lagen daher Daten zur bisherigen Mittelverwendung und zum geplanten Mitteleinsatz nicht vor. Eine Steuerung des Förderwesens wurde dadurch erschwert.

### **Erfolgskontrollen wurden nicht durchgeführt**

In dem betreffenden Bundesland gab es über 300 Förderprogramme, die meisten davon in der Zuständigkeit der Ministerien für Wirtschaft bzw. für Arbeit und Soziales. Die Laufzeit der Programme bewegte sich zwischen sieben und zwanzig Jahren. Für rund zwei Drittel der Förderprogramme waren überprüfbare Zielvorgaben vorhanden. Gleichwohl führten die Ministerien lediglich bei einem Viertel der Programme die haushaltsrechtlich vorgeschriebenen Erfolgskontrollen durch. Diese genügten jedoch überwiegend nicht den gesetzlichen Vorgaben.

Das Unterlassen von Erfolgskontrollen birgt die Gefahr eines ineffizienten Mitteleinsatzes. Zusätzlich wird durch das Unterlassen deutlich, dass es den Ministerien mehr darum geht, die bereitstehenden Mittel auszugeben als bestimmte Ziele zu erreichen. Die vorstehenden Feststellungen beziehen sich auf das Fördergeschäft eines Bundeslandes. Nach aller Erfahrung sieht es beim Bund und bei den übrigen Ländern durchaus ähnlich aus.

### **Die Bedeutung vieler Ministerien hängt von ihren Fördermitteln ab**

Die Ministerien und die hinter ihnen stehenden Fachpolitiker wollen gestalten, wollen ihnen wichtig erscheinende Themen voranbringen. Das können sie entweder über Gesetzgebungsvorhaben oder mit Hilfe von Fördergeldern. Dementsprechend werden immer neue Förderprogramme aufgelegt, wenn sich alte erledigt haben. Auch wehren

sich die betroffenen Ministerien mit aller Macht gegen Einsparwünsche der Finanzministerien und setzen sich in diesem Kampf aufgrund ihrer Sachkenntnis in aller Regel durch. Nach dem Selbstverständnis der Ministerien hängt ihre Bedeutung eben auch von den ihnen zur Verfügung stehenden Fördermitteln ab. Allzu viel Transparenz im Fördergeschäft würde da nur den Zugriff der Finanzministerien erleichtern, ebenso eine strikte Erfolgskontrolle.

So werden wir braven Steuerbürger wohl damit leben müssen, dass das Förderwesen auch in Zukunft blühen und gedeihen wird, ganz unabhängig vom Wohlstandsniveau der Nation. Dies befürchtet, liebe Leserinnen und Leser,

Ihr vielgeplagter

Steuerzahler

Dieser Text stammt aus dem kostenlosen Newsletter [Claus Vogt Marktkommentar](#).

Claus Vogt, der ausgewiesene Finanzmarktexperte, ist zusammen mit Roland Leuschel Chefredakteur des kritischen, unabhängigen und konträren Börsenbriefs [Krisensicher Investieren](#).

2004 schrieb er ebenfalls zusammen mit Roland Leuschel das Buch "Das Greenspan Dossier" und die „Inflationsfalle“. Mehr zu Claus Vogt finden Sie [hier](#).